

# Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.  
Abonnementspreis einschließlich der illustrierten  
Beilagen „Gute Geister“ u. „Zeitbilder“ sowie  
des illust. Wipplattes „Seitenblat“ 1,50 Mk.

Zeitung für Charand, Seifersdorf,

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren  
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.  
Tabellarische Inserate werden doppelt berechnet.  
Annahme von Anzeigen für alle Zeitungen.

Groß- und Kleinölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Cossmansdorf, Lübau, Borlas, Spechtritz etc.  
Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 55.

Donnerstag, den 10. Mai 1900.

13. Jahrgang.

## Auction.

**Montag, den 14. Mai, von nachm. 4 Uhr an,** gelangen im Hause der Frau Lorenz, Weststraße Nr. 38, die zum Nachlaß des verstorbenen Tischlers Ernst Mende gehörigen **Werkzeuge, Holzvorräte** etc. sowie einige **Musikinstrumente** öffentlich zur Versteigerung.  
Rabenau, d. 9. Mai 1900. **S. Anath,** Ortsrichter.

## Aus Nah und Fern.

Bei der Sparkasse zu Rabenau wurden im Monat April d. J. 359 Einzahlungen im Betrage von 28195 Mk. 60 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 159 Rückzahlungen im Betrage von 24340 Mk. 57 Pf.

Schon et die Saaten! Jetzt, wo das Frühlingswetter mächtig hinauslockt und Tausende in Gottes freier Natur Erholung suchen, ist wohl die Mahnung am Plage, das grüne Eigentum Anderer zu schonen. Es ist kein Zweifel, daß man dem ländlichen Eigentum nicht kein Recht mit anderem Besitztum zugehen will. Da tritt man, statt auf dem guten Fußpfade zu bleiben, doch oft daneben auf den hohen Saatenrand. Dort bricht man Zweige, dort pflückt man leichthin und ohne beson. eren Zweck ganze Stränge Feld- und Wiesenblumen, um sie bald halb verweilt wegzuworfen. Der Landmann erlaubt ja verständnisvollen Sammlern sehr gern eine Freiheit, aber eben deshalb magne ein Jeder Unbefugten gegenüber zum Maßhalten.

Am verwichenen Sonntag unternahm der Chemnitzer Allgemeine Turnverein unter Führung des Turnwarts Herrn Bartel einen Ausflug nach dem Grillenburg Wald über Charand nach dem Rabenauer Grund. Die ca. 280 Teilnehmer wurden an der hiesigen

Haltestelle von mehreren Mitgliedern des Turnvereins I empfangen und nach dem „Amtshof“ geleitet, wo sich mittlerweile noch einige Turner eingefunden hatten. Nach eingenommenem Mittagmahl, welches durch einige Toaste gewürzt wurde, erfolgte gegen 4 Uhr der Abmarsch über die Föhrerei nach der Spechtritzmühle, von da wieder nach der „Großen Mühle“, nach Lübau, Sole Krone, Klingenberg, wo die Abfahrt nach Chemnitz erfolgte.

Die Diensträume der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-A. bleiben wegen Reinigung derselben Dienstag und Mittwoch, den 22. und 23. dieses Monats für den gewöhnlichen Geschäftsverkehr geschlossen. Nur für solche Dienstgeschäfte, welche einen Aufschub nicht erleiden können, wird an beiden Tagen ein beschränkter Dienst während der festgesetzten Expeditionsstunden eingerichtet werden.

Das große Loos gezogen! Die Hoffnung Tausender Spieler der Sächsischen Landes-Lotterie ist nun mit einem Male zu Schanden geworden, denn bereits am Dienstag, am zweiten Ziehungstage, ist das große Loos herausgekommen. Dieses Mal hat die Glücksgöttin ihr Hülhorn über das mit Silbergeschätzen schon reich gesegnete Freiberg ausgeschüttelt. Das Loos fiel in die Collection des Herrn Heinrich Gotthardt auf die Nr. 20299.

Bei dem Zahnarzt Gutth in Konitz fand eine Hausdurchsicht statt. Es wurden einige Sachen beschlagnahmt.

Der Word an der Garwitzerin Witwe Fietzig in Alt-Dachhorst, der im August vorigen Jahres großes Aufsehen erregte, bleibt ungeklärt. Das Dienstmädchen Bertha Schröder, das bei der alten „Mutter Fietzig“ in Stellung war und nach geraumer Zeit als die Mörderin von einem Gendarmen ermittelt wurde, machte den Untersuchungsbehörden ungemein viel zu schaffen. Auf Grund eines ärztlichen Gutachtens ist das Verbrechen gegen sie eingestuft worden. Das Mädchen ist unheilbar geisteskrank und kann für die That nicht verantwortlich gemacht werden.

Es wird einer Irrenanstalt als gemeingefährlich überwiesen.

Aus unaufgeklärter Ursache Selbstmord verübt hat in Lankwitz der Gärtnerbesitzer Niepel. Auf dem Tische lagen 400 Mark in Gold. Laut daneben befindlicher schriftlicher Anweisung des Lebensmüden sollten von diesem Betrage 300 Mark für seine Bestattung verwendet werden, und den Rest bestimmte N. für Denjenigen, der sich seines treuen Hundes annehmen würde. N. lebte in sehr günstigen Vermögensverhältnissen. Ein Bruder und der Vater des Verstorbenen sind im Irrenhause gestorben. Möglicherweise hat die Furcht, ebenfalls in Wahnsinn zu verfallen, N. bewogen, seinem Leben ein Ende zu machen.

In Ploeven bei Stettin hat der Kaufmann Rehwinkel das Dienstmädchen Bartelt, weil es ihm nicht zu Willen war, erschossen und dann sich selbst getödet.

Eine Anekdote vom alten Moltke. Kaiser Franz Josef ernannte gelegentlich seiner letzten Anwesenheit in Berlin im August 1889 bei der Verabschiedung auf dem Bahnhofe den hochbetagten Feldmarschall Grafen Moltke zum Oberstinhaber eines österr. Infanterieregiments. Moltke war damals bereits recht schwerhörig und hatte den Kaiser nicht verstanden. Er wandte sich fragend an seinen Adjutanten, was der Kaiser gemeint habe. Auf die Antwort, er habe ihm ein Regiment verliehen, erwiderte der Feldmarschall: „Die Uniform laß ich mir nicht mehr machen.“ Er starb bekanntlich am 24. April 1891.

In Reih und Glied. Unteroffizier (als ein Soldat sich traut): „Ich glaube gar, der Kerl will sich zum Floththeater-Regisseur ausbilden!“

## Kirchennachricht von Seifersdorf.

Freitag, den 11. d. M., Wochenkommunion.  
Beginn 10 Uhr.

## Woher wußten Sie das?

Kriminal-Erzählung von A. Oskar Klausmann.  
(Wachdunst verboten.)

Nach einer Pause fragt der Präsident weiter: „Ihr Herr Vater erklärte also ruiniert zu sein und behauptete, daß nur Sie ihn retten könnten, indem Sie die Frau Waldemar v. Scheuren's würden. Wie nahmen Sie diese Nachricht auf und was beschloßen Sie zu thun?“

„Ich war im ersten Augenblicke sehr bestürzt, sowohl über das finanzielle Unglück meines Vaters, als über den Gedanken, so jung ein Ehebündniß mit einem Manne, den ich kaum kannte, eingehen zu sollen, aber ich erinnerte mich meiner Kindespflicht, ich sah die Verzweiflung meines Vaters und schwankte keinen Augenblick, mich seinen Wünschen zu fügen!“

„Sie hatten ihren zukünftigen Gatten also schon kennen gelernt?“

„Ich hatte ihn nur einige Male flüchtig in unserem Hause gesehen. Er kam indeß von jener Stunde an häufiger zu uns, und die Vorbereitungen zur Hochzeit wurden sehr eifrig betrieben. Nach 6 Wochen bereits war ich verheiratet und zog mit meinem Gatten hierher.“

„Wie gestaltete sich Ihre Ehe, insbesondere in der ersten Zeit?“

„Wir lebten friedlich und fast glücklich. Mein Gatte war sehr aufmerksam gegen mich, und ich versuchte, meine Pflichten nach besten Kräften zu erfüllen. Allerdings wurde mir das nicht leicht. Ich hatte eine Feindin im eigenen Hause, der ich niemals etwas gethan hatte, und die mich doch mit bitterstem Hass zu verfolgen schien, die ältere Schwester meines Gatten!“

„Das ist Fräulein Emma v. Scheuren, die auch später als Zeugin vernommen werden soll. Weshalb trat Ihnen denn diese Dame, die sonst sehr sanften Charakters sein soll, so feindselig entgegen?“

„Ich weiß es nicht! Aber sie schien mich als einen Eindringling zu betrachten und in der That soll sie sehr dagegen gewesen sein, daß ihr Bruder, dem sie bisher den Haushalt geführt hatte, eine junge Frau nahm.“

„Worin äußerten sich die sogenannten Feindseligkeiten dieser Dame?“

„Sie begegnete mir unfreundlich und ließ es mich deutlich fühlen, daß ihr meine Gegenwart unangenehm sei. Dann bevormundete sie mich in allen meinen Thun und Handeln, belauschte jeden meiner Tritte und tadelte mich beständig wegen meiner Haushaltung, vor Allem in

Begewart meines Gatten. Ich habe auch Grund zu der Annahme, daß sie mich bei jeder Gelegenheit bei ihm anzuschwärzen und ihn gegen mich einzunehmen suchte.“

„Kam es zwischen Ihnen und dieser Dame zu offenen Feindseligkeiten, zu Hant und Streit?“

„Nein!“

„Und wie verhielt sich bei der von Ihnen angedeuteten Antipathie zwischen Ihnen und jener Dame Ihr Gatte?“

„Er nahm in der ersten Zeit stets meine Partei und suchte seine Schwester gegen mich unzustimmen. Nach ungefähr einjähriger Ehe trat aber bei meinem Gatten mehr u. mehr eine fürchterliche Leidenschaft zu Tage, die ihn wohl des klaren Urtheils beraubte.“

„Ihr Gatte war dem Trunke ergeben?“

„Ja. Er soll es schon früher längere Zeit gewesen sein, dann entsagte er dieser Leidenschaft, die erst wieder nach Jahren bei ihm, allerdings mit furchtbarem Festigkeit, zum Durchbruch kam. Ich litt sehr unter diesen Verhältnissen. Während mein Gatte sonst rücksichtslos und aufmerksam gegen mich war, erschien er wie verwandelt, sobald der Dämon des Trunkes ihn beherrschte.“

„Er soll Sie in solchen Stunden selbst thätlich mißhandelt haben?“

Die Angeklagte senkt den Kopf und die läche Röthe buchst wieder über ihr blasses Gesicht. Sie preßt die Lippen fest auf einander und sagt dann mit unsicherer Stimme: „Ja, er mißhandelte und beschimpfte mich in solchen Stunden in unerträglicher Weise. Wenn er aber wieder zum klaren Bewußtsein gekommen war, zeigte er eine Reue so aufrichtig und herzerquickend, daß ich ihm immer wieder verzieh.“

„Wußten Sie, daß Ihr Gatte in einem solchen Neuzustand ein Testament gemacht hatte, durch welches Sie für den Fall seines Todes zur Universalerin eingesetzt wurden?“

„Ich wußte es. Er hat es mir selbst gesagt.“

„Kann Ihnen während jener Zeit niemals der Gedanke, Ihren Gatten zu verlassen, oder das Verhältniß mit ihm zu lösen?“

„Ich hatte wohl öfter diesen Gedanken, aber das Mitleid, das aufrichtige Mitleid mit meinem Gatten hielt mich von der Ausführung zurück. Wenn ich immer wieder seine tiefe Reue sah, verzich ich ihm und glaube, daß eine Besserung bei ihm eintreten, daß er seiner furchtbaren Leidenschaft entsagen würde. Mein Vater war außerdem gestorben, nachdem ich kaum ein halbes Jahr verheiratet war. Wäre er am Leben geblieben, so wäre ich wohl zu ihm zurückgekehrt.“

„Wollen Sie uns jetzt mittheilen, wann und unter welchen Umständen Sie mit dem Angeklagten Trischler wieder zusammen kamen?“

„Vor ungefähr einem halben Jahre machte uns Herr Trischler plötzlich einen Besuch und theilte uns mit, daß er aus Amerika zurückgekehrt sei, für ein halbes Jahr Aufenthalt in dieser Stadt nehmen und dann nach Südamerika zurückkehren wolle. Mein Mann befreundete sich mit Herrn Trischler und dieser versuchte vergeblich, in freundschaftlicher Weise meinen Gatten von seiner Leidenschaft langsam abzubringen. Ich erkläre hier gleich, daß zwischen mir und Herrn Trischler niemals auch nur ein Wort gefallen ist, das nicht Jedermann hätte hören können, daß nichts zwischen uns geschehen ist, nichts, absolut nichts, wovon er oder ich erdösen müßten. Ich spreche die Wahrheit, die reine Wahrheit, so wahr mir Gott helfe in meiner letzten Stunde.“

Die junge Frau hatte mit einer gewissen Erregtheit gesprochen, jetzt hielt sie inne und ihr Gesicht nahm wieder die kleinere Ruhe an, während ihre rasch athmende Brust noch immer von ihrer innerlichen Aufregung Kunde gab.

Der Präsident machte eine diskrete Pause in seinem Verhör und sagte dann: „Noch eine Frage möchte ich von Ihnen beantwortet haben. Fühlten Sie aus dem ganzen Betragen des Mitangeklagten heraus, daß Sie ihm nicht gleichgiltig seien?“

„Ich ahnte es, aber es ist nie ein Wort in dieser Angelegenheit zwischen uns gewechselt worden. Herr Trischler blieb seiner Rolle als treuer, ergebener Freund nicht nur für mich, sondern auch für meinen Gatten vollkommen getreu.“

„Sie haben von dem Mitangeklagten Cyankali erhalten. Wollen Sie uns mit möglichst ausführlicher Beschreibung, unter welchen Umständen Sie das Gift erhielten, wie Sie es aufbewahrten, wozu Sie es gebrauchten?“

— Fortf. folgt. —

Dresdner Schlachthofbericht vom 7. Mai 1900.  
Austrieb: Ochsen 406 Kalben u. Kühe 189, Bullen 196, Kälber 518, Schafe 1102, Schweine 2100. Preise wurden für 50 Rlo Lebendgewicht wie nachstehend gehalten: Ochsen: erste Sorte 35 Mk., zweite Sorte 32 Mk., dritte Sorte 29 Mk. Kalben und Kühe: erste Sorte 34 Mk., zweite Sorte 30 Mk., dritte Sorte 27 Mk. Bullen: erste Sorte 35 Mk., zweite Sorte 30 Mk., dritte Sorte — Mk. Kälber: erste Sorte 45 Mk., zweite Sorte 40 Mk., dritte Sorte — Mk. Schafe: erste Sorte 64 Mk., zweite Sorte 61 Mk., dritte Sorte 59 Mk. Schlachthof. Schweine: erste Sorte 40 Mk., zweite Sorte 37 Mk., dritte Sorte 34 Mk.

## Sächsisches.

— Anlässlich der Schlussberatung über die Petition Emil Franzhähnel in Dresden und Genossen, die Abänderung des Gesetzes, die Wahlen für den sächsischen Landtag betr., nahm am Dienstag im Landtage u. a. Abg. Frähdorf-Wickert (Soz.) das Wort und führt in fast einstündiger Rede die von den Führern der sozialdemokratischen Partei gegen das jetzt bestehende sächsische Landtagswahlrecht geltend gemachten Einwände ins Feld, protestiert gegen den Ausschluss der Sozialdemokraten von der Volksvertretung wegen ihrer politischen Gesinnung und fordert nach wie vor die Einführung des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts. Redner zieht sich am Schlusse seiner Ausführungen durch den Präsidenten Dr. Mehnert einen Ordnungsdruck zu. Abg. Gräf-Annaberg (wilt.) spricht sich gleichfalls gegen das jetzige Wahlgesetz aus. Abg. Entschütz (deutsch-soz.) ist nicht für die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen, direkten Wahlrechts. Er bedingt aber die Gelegenheit zu erklären, dass er das jetzige sächsische Wahlgesetz für abänderungsbedürftig halte. Abg. Räder-Kohwein (konf.) ist der Ansicht, dass der Ausschluss der Sozialdemokraten aus den Deputationen berechtigt sei. Wie schwer es dem Abg. Frähdorf geworden sei, Interesse für den zur Beratung stehenden Gegenstand bei der Allgemeinheit zu erwecken, beweisen die leeren Tribünen. Wenn der angekündigte Ansturm gegen das Wahlgesetz von sozialdemokratischer Seite komme, so komme er nicht aus der freien Ueberzeugung des Volkes, sondern er sei dann durch Anreiz hervorgerufen worden. Abg. Hofmann-Obemühl (Soz.) entgegnet den Vorecedern und schließt: Gehen Sie so schnell wie möglich daran, eine solche Unge rechtigkeit zu beseitigen, wie sie das Dreiklassenwahlrecht ist. Nach weiteren Bemerkungen einzelner Abgeordneter wendet sich Abg. Niehhammer-Kriebstein (nat.-lib.) des längeren gegen den Abg. Frähdorf, wobei er unter anderem bemerkt, dass es einen widerwärtigen Eindruck gemacht habe, als er die Sozialdemokraten den in der Verfassung vorgeschriebenen Eid habe leisten sehen und hören. Präsident Dr. Mehnert bemerkt darauf, dass er eine derartige verlesende Äußerung für unzulässig erklären müsse. Man beschloss dem Deputationsantrag gemäß.

— Der Gutscheinhandel kam in den letzten Tagen in der ersten Ständekammer zur Debatte. Der Bericht statter Oberbürgermeister Dr. Kaehler bemerkte: Der gegen Gutscheinvertrieb ähnelte sehr der allerdings nur für wohltätige Zwecke beliebigen Schneeballkollekte. Besonders im Uhrmachergewerbe sei derselbe noch Angabe der Petenten geradezu zu einem Unwesen geworden, das besonders in der Umgebung von Dresden sich breit mache. Thatsächlich würden auf diese Weise eine Anzahl Uhren — meist minderwertige —, namentlich in Arbeitstreffen, auf den Markt geworfen, so dass das Uhrmacherwesen sehr geschädigt und die Käufer selbst nur benachteiligt würden. Nicht nur Uhren, sondern auch Nähmaschinen, Fahrräder, Anzüge, Schuhwaaren, photographische Apparate und Cigaretten würden auf diese Weise vertrieben. Unbestreitbar gebe die Art des Vertriebes zu den größten Bedenken Anlass. Das System laufe für den Verkäufer darauf hinaus, Vertreter zu sparen und die Käufer selbst als Agenten für sein Geschäft zu benutzen; das Geschäftsgewerbe sei ein durchaus unethisches und weit entfernt von Treu und Glauben. Je weiter die Gutscheine gewandert seien, desto schwerer sei es, sie an den Mann zu bringen, besonders da sie meistens nur ein Jahr Gültigkeit hätten. Das Ministerium des Innern habe erklärt, dass das Gutscheinwesen allerdings besonders die unbedeutendsten Käufer der Gefahr einer Uebervorteilung aussetze, doch aber die geltende Gesetzgebung keine Handhabe darbiete, um dieses Treiben zu hindern; von einer öffentlichen Warnung verspreche man sich keinen Erfolg. Within seien gesetzliche Maßnahmen erforderlich, diese können aber nur im Wege der Reichsgesetzgebung geschaffen werden. Die Deputation habe sich damit beschieden, habe aber das Vertrauen zur Staatsregierung, dass sie dem Gutscheinwesen fortgesetzt ihre Aufmerksamkeit zuwenden, und etwaige Auswüchse mit aller Strenge bekämpfen, sowie im Bundesrathe für die Schaffung einer reichsgesetzlichen Handhabe wirken werde. In diesem Sinne beantrage sie, die vorliegende Petition der Königl. Staatsregierung zur Kenntnissnahme zu überweisen. Geh. Kommerzienrath Naumann führte aus, er behaupte lebhaft, dass die Regierung nicht in der Lage sei, im Wege der Gesetzgebung diesem Unwesen zu steuern, hoffe aber, dass sie Mittel und Wege finden werde, den realen Handwerker- und Handelsstand vor weiterem Schaden zu bewahren. Vielleicht könne die Regierung ähnlich wie bei den Abzahlungsbazaren vorgehen, wo denjenigen, die nicht alle Raten bezahlen könnten, ein Theil davon wieder zurückbezahlt werden müsste. Um Garantie dafür zu bieten, dass die Käufer auch wirklich ihre Ware erhalten, müssten die Verkäufer auf Gutscheine bei der Behörde ein ihrem Geschäft entsprechendes Depot hinterlegen, oder sie müssten nachweisen, dass sie die Waare auch thatsächlich besitzen. Jetzt hätten sie die Waare bei Ausgabe des Gutscheins wahrscheinlich gar nicht und schafften sie sich erst an, wenn sie fällig werde, so dass der Käufer im Falle eines vorherigen Konkurses des Geschäftes das Nachsehen habe. Die Kammer beschloss den Gegenstand der Verhandlung der Regierung zur Kenntnissnahme zu überweisen.

— In einer am Dienstag abgehaltenen Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Dresden-A. wurde, nachdem Herr Amtshauptmann Dr. Schmidt des verstorbenen Mitgliedes des Ausschusses, Herrn Gemeindevorstands Gropmann in Plauen, in ehrender Weise gedacht hatte, die Dispensation zu Grundstücksabtrennungen bei Folium 2 für Hintergersdorf bedingungslos erteilt. Abweisung beschloss der Bezirksausschuss auf die Schankkonzessionsgesuche Wilhelm Walther in Burgwitz (Weinschank), Karl Behlke in Deuben um Genehmigung zum Biquerschank, Hermann Hennesdorfs dazelfst um Erlaubnis zum Biannweinleinhandel und Oswald Kießlings dazelfst um Ge-

staltung des Bierschanks, und zwar in allen diesen Fällen um bewilligen, weil man ein Bedürfnis nicht anerkannte. Bedingungsweise wurde der Wittve Reumbiegel in Braunsdorf die Errichtung eines neuen Kalkbrennens an Stelle des abgebrochenen genehmigt. Im Mangel Bedürfnisses bez. wegen lokals- und verkehrspolizeilicher Bedenken wurden abgelehnt die Schankkonzessionsgesuche Gustav Gebauer in Hainberg und Wilhelm Reichels in Pockwitz. Dem Gesuche des Schankwirths Schuschwary in Deuben soll Konzession bedingungsweise gegeben werden. Auch das Gesuch des Hotelbesizers Kranz in Tharand um Konzession für einen neu projektierten Tanzsaal fand Genehmigung. Zu der von der Gemeinde Klingenberg beantragten Einziehung des Fußweges von da nach dem Klingenberg-Dorfhainer Kommunikationswege gab der Ausschuss seine Genehmigung. Bedingungsweise erhielt Genehmigung die Firma F. G. Schre in Deuben zu veränderten Wiederaufbau der abgebrannten Gerberei.

— Die 500 000, das große Loos, die Hoffnung aller Lotteriespieler, fiel am Dienstag, dem zweiten Ziehungstag und zwar gleich zu Anfang der Ziehung auf die Nummer 20 299 in der Kollektion von G. H. Goltzhardt in Freiberg. In Freiberg selbst werden dem Vernehmen nach nur zwei Zehntel der Gewinnnummer gespielt, und zwar je ein Zehntel von einem Geschäftsmann und einem Bergbauarbeiter, die wiederum Anttheile ihres Zehntels an Bekannte abtraten. Auf diese Weise sind an dem Gewinn eine große Anzahl Leute theilhaftig, welche die Spende Fortunats sehr wohl gebrauchen können. Ein Zehntel fiel nach Debranz, woselbst ebenfalls „keine Leute“ Gewinner sind. Die übrigen Zehntel werden in Deuben, Berlin usw. gespielt.

— In einer am Sonntag in Wien abgehaltenen Delegirten-Verammlung des Gebirgsvereins für die sächsische Schweiz erhielt die Section Rabenau zur nothwendigen Reparatur der Holzbarrieren am dortigen „Bismarck-Platz“ 47 Mk. zugesprochen, während die von der Section gewünschte Verbringung eines Eisengeländers später ins Auge gefasst werden soll; die Section Dohna-Wesenstein erhielt als Beitrag zur Beseitigung von Hochwasserschäden 75 Mk. Die Frage der Unterhaltung des im Besitze des Gebirgsvereins befindlichen Aussichtsturmes auf dem Rindberg bei Tharand soll nach Auflösung der Tharander Section derart gelöst werden, dass für den Fall des Nichtwiedererstehens einer Tharander Section der Thurm einer anderen Section überlassen werden soll. Gemeldet hat sich hierfür bereits die Section Sebnitz, welche den Thurm für den zu erschlappenden „Rindenberg“ haben will. Ein Verlangen nach dem Thurm regt sich auch in Hinterhermsdorf; die dortige Section will aber hinter Sebnitz zurücktreten.

— Ein wohlgeschmecktes und bekömmliches Getränk wird seit kurzer Zeit von der Dampfbrauerei Hainberg unter dem Namen „Altdeutsches Bier“ in den Handel gebracht und dürfte sich infolge seiner guten Eigenschaften und seines billigen Preises bald der größten Beliebtheit aller durstigen Seelen erfreuen. Für Frauen und Kinder, sowie für Reconvaleszenten als auch als Tafelgetränk ist das Bier infomeren besonders zu empfehlen, als es überhaupt nachhaft ist und von ärztlicher Seite im günstigsten Sinne begutachtet wurde. Das „Altdeutsche Bier“ ist in allen Flaschenbierhandlungen zu haben.

— Einen schändlichen Vertrauensbruch gegenüber seinen Arbeitkollegen beging ein Gussstahlfabrik-Arbeiter aus Deuben, der seine Mitarbeiter zum Spielen in der sächs. Landeslotterie animirt und auch so viel Theilnehmer gefunden hatte, dass im Ganzen 6 Zehntel-Loose gespielt werden konnten. Er holte auch beim Colporteur Wimmer in Pockschappel von der 1. Klasse von 2 Loosnummern je 3 Zehntel, wobei er dem Colporteur vorredete, am andern Tage das Geld hierfür bringen zu wollen, sich aber nicht hat wiedersehen lassen. Seine Mitspieler haben, in dem guten Glauben, dass Alles in Ordnung sei, ihre Theilbeträge stets richtig an ihn abgeliefert, bis sie jetzt erfahren müssen, dass von ihm nicht ein einziges Zehntel bezahlt wurde und er das Geld von allen fünf Klassen, insgesammt 132 Mark, für sich behalten hat. Der leichtsinnige Mann hat durch seine Betrügereien nicht nur seine Arbeitstelle verloren, sondern sieht auch noch einer gerichtlichen Verurteilung entgegen, da die Sache zur Anzeige gelangt ist. Vorläufig hat er sich der Strafe durch die Flucht entzogen.

— Spurlos verschwunden ist seit Montag früh der Gastwirth Opiß nebst Familie aus Kleinnaundorf. Derselbe war noch am Ende der Tanzmusik am Sonntag Abend in seinem Lokale anwesend. Als Motiv seiner schnellen Abreise wird vermutet, dass ihm eine Hypothek gefällig worden ist, zu deren Erlangung er wahrscheinlich keine Aussicht hatte.

— Auf dem Festplatze des 13. deutschen Bundeschießens, das bekanntlich in Dresden abgehalten wird, wird sich in der Woche vom 8. bis 15. Juli ein buntes, reges Leben entwickeln. Um den Vergnügungspark nicht allzu reich auszustatten, kann nur eine beschränkte Anzahl Gesuche (50 an Zahl) berücksichtigt werden. Mit Zustimmung des Central-Ausschusses werden in dem Parke drei größere Schaustellungen untergebracht: ein Variete-Theater, ein Hippodrom und ein Regardorf, das die zur Zeit in Berlin aufzutretenden, 62 Personen umfassende Logogonzer beechikern werden. Ein besonders frisches und frohsinniges Leben wird sich auf den zwei Tanztennen entfalten. Sie werden schlicht und prunklos errichtet, aber doch einen freundlichen Anblick bieten; hier soll sich Alt und Jung nach alter Väter Sitte beim Klang der Fiedel drehen und angeführt aller Besucher dem Tanze huldigen. In dieser Tanzform liegt ein Stück Volkspoesie von eigenem Reize, wie sie nur im Freien, zwischen dem Gehn der Bäumchen und den Blumen der Sträucher, angeregt durch die Weisen einer kleinen Dorfpfelle, möglich ist.

— Die Aufmerksamkeit der Straßenspassanten lenkte Dienstag Nachmittag in der zweiten Stunde auf der Freibergstraße in Dresden ein junger Mann auf sich, indem

er eiligst einem beladenen Kohlenwagen nachließ. Er erkletterte den Kohlenwagen, entkleidete sich vollständig und lachte mit nach der oberhalb der Eisenbahnüberführung befindlichen Witteschen Kohlenhandlung. Dort bewirkten zwei Wachen die nothdürftige Bekleidung des den Eindruck eines Zerrnigen Machenden.

— In einem im Walde unfern des Gemeinbeamtens zu Raditz befindlichen tiefen Wassertrümpel ertranken Montag Nachmittag die beiden 9 und 7 Jahre alten Söhne der Feuermann Wagner'schen Eheleute.

— Auf Langebück der Forstrevier zwischen Bahnhof Klotzke und der Haltestelle Weirsdorf entstand in den Nachmittagsstunden des Montag ein Waldbrand, der bei der herrschenden Trockenheit eine ziemliche Ausdehnung annahm. Eine Waldfläche von ungefähr zehn Ar, bestehend aus Kleingehölz, ist dem Feuer zum Opfer gefallen. Zur Brandstätte zeigten Bahnarbeitern und anderen Helfern gelang es, das Feuer nach zweistündiger Arbeit Herr zu werden. Die Ursache des Brandes ist jedenfalls in Fahrlässigkeit zu suchen.

— Aufsehen erregt in Dobra und Umgebung die kurze Zeit vor der Verbigung erfolgte gerichtliche Beschlagnahme des Reichthums eines Kindes. Mangelhafte Ernährung und Pflege soll Ursache zu dieser Maßnahme gegeben haben. Ob und inwiefern diese Maßnahme begründet ist, dürfte die weitere Untersuchung ergeben.

— Am Freitag fiel der 2 1/2 jährige Stiefsohn des Gutsbesizers Schlefer in Langhennersdorf in das Jaucheloch des elterlichen Gutes, dessen Deckel sich verschoben hatte, und ertrank.

— Zur Verhaftung der beiden Juwelenbiebe in Leipzig ist noch zu melden, dass die Criminalpolizei bereits am Sonntag ermittelt hat, dass das Gepäck der internationalen Gauner von diesen als Passagiergut auf dem Berliner Bahnhof aufgegeben und nach Berlin abgeschickt worden ist. Die beiden Gauner waren mit einer Droschke am Sonnabend früh am Berliner Bahnhof vorgefahren gekommen, hatten eine Fahrkarte 2. Klasse nach Berlin gelöst, waren aber nicht abgefahren, sondern hatten nur das Gepäck abgefenbet, wie sie dies nach den neueren Feststellungen auch in anderen Städten gethan haben. Sie sind dann mit der elektrischen Bahn zurück nach der Stadt gefahren, wo später ihre Festnahme erfolgte. Ein nach Berlin entsandter Criminalbeamter fand dort nicht nur das fragliche Gepäck, sondern in diesem auch noch 6 Stück Brillantbrochen im ungefähren Werthe von 30 000 Mark. Gepäck und Schmuckstücke befinden sich nunmehr beim Leipziger Polizeiamt und sind drei der werthvollen Brochen bereits von einem Kölner Juwelier recognoscirt. Zwei der Schmuckstücke gehören nach Antwerpen, wo sie ebenfalls aus einem Juwelierladen von den Gaunern gestohlen worden sind. Die 6. Broche ist noch nicht recognoscirt, dürfte aber wohl auf gleichem Wege in die Hände der Juwelenbiebe gelangt sein.

## Tages-Ereignisse.

— In welcher Weise die Festlichkeiten anlässlich der Großjährigkeitserklärung des deutschen Kronprinzen am Sonnabend auf die Reichstags-Sitzung wirkte, geht aus einem Berichte hervor, nach dem, als der Präsident Graf Ballescrem die Sitzung eröffnete, nur fünf Abgeordnete, ein Duzend Diener und vier Stenographen anwesend waren.

— In der Budgetkommission des Reichstages wurden am Dienstag Anträge bezüglich der höheren Verzollung des Branntweins angenommen. Dagegen sprach u. A. Abg. Bebel, da die Erhöhung der Verzollung gegen das Prinzip des Schutzes der schwachen Schultern verstoße. Der Antrag Kintow'schum betr. höheren Zoll auf Bier aller Art wurde mit 13 gegen 9 Stimmen angenommen, ebenso ein Zoll auf Schwefelsäure, sowie ausländische Schaumweine.

— Am Reichstag wurde am Dienstag die Beratung der Unfallversicherungs-Novelle fortgesetzt. Zu § 16, Statut der Berufsgenossenschaften, bekräftigt Reichensperger einen Antrag Albrecht, wonach die Hälfte der Berufsgenossenschaftsversammlung aus Arbeitervertretern bestehen soll, die auf Grund des gleichen unmittelbaren geheimen Stimmrechts durch die großjährigen Arbeiter gewählt werden. Der Antrag Albrecht wird abgelehnt. Zu § 57, Feststellung der Entschädigung, beantragt v. Stumm, die Bestimmung der Kommissionsfassung, welche das Verfahren vor der unteren Verwaltungsbehörde regelt, zu streichen und dafür die von der Regierung geplante Vorschrift wieder herzustellen, wonach den Entschädigungsberechtigten vor der Feststellung Gelegenheit zu geben ist, sich zu äußern. Staatssekretär v. Posadowsky führt aus, der Arzt habe nur über die physiologische Folge des Unfalls zu berichten, nicht über den Grad der Erwerbsunfähigkeit zu urtheilen; letzteres müssten praktische Leute thun, die mit dem Beruf vertraut seien. Redner habe im Laufe der Kommissionsberatung sich zu der Einsicht belehrt, dass die Fassung der Regierungsvorlage nicht die ursprünglich angenommene Bedeutung habe; dass aber doch der Zusatz der Kommission auf schwere praktische Bedenken stoße. Die Verwaltungsbehörden würden unverhältnißmäßig belastet und die Feststellung der Rente verzögert werden. Stumm stellt den Eventualantrag, die Bestimmung über das Entschädigungsfeststellungsverfahren vor der unteren Verwaltungsbehörde durch folgende Vorschrift zu ersetzen: Vor Feststellung der Entschädigung ist in jedem Falle der behandelnde Arzt zu hören. Steht der behandelnde Arzt zur Genossenschaft im Vertrauensverhältnis, so ist auf Antrag ein anderer Arzt zu hören. Dieser Antrag wird angenommen.

— Die geplante Erhöhung der Zölle auf Biqueur, Brantwein und Schaumweine dürfte im ganzen nur ein Mehrerträgniß von etwa drei Millionen Mk. liefern. Dabei ist zu beachten, dass die Erhöhung des Branntweinzolles voraussichtlich einen Rückgang der Einfuhr herbeiführen wird, da Deutschland weit über seinen eigenen Bedarf hinaus Branntwein produziert und die Zollserhöhung voraussichtlich wie ein Schutzzoll wirken dürfte. Dagegen dürfte



Dresden, Wallstraße 9, 1. Etage,

Ecke Scheffelstraße.

**Manufakturwaaren.**

Spezialität:



**Gelegenheitskäufe!**



Bedeutend unter regulären Preisen empfehle in großer Auswahl vom einfachsten bis zum elegantesten Genre zu streng festen, auf jedem Etiquett in Zahlen sichtbaren Preisen:

**Herren-Stoffe,**

großartige Qualität zu Anzügen, Hosen, Paletots, Konfirmanden-Anzügen, Dudeln, Rammgarn, Cheviot, Loden, Crêpe.

**Gardinen,**

vom Stück und abgepaßt, in crème und weiß, fabelhaft billig. Spachtel-Kanten fabelhaft billig.

**Möbelstoffe:**

Nipfe, Cotelin, Crêpe, altdenische Stoffe. 130 cm Moquetteplätsche 6 Mark per Meter.

Tischwäsche, Bettzeuge, Hemdenbarchente, Schürzenstoffe, Handtücher, Wischtücher Leinen.

Bitte genau auf Strasse und Nummer zu achten.

**Damen-Kleiderstoffe,**

schwarz und farbig, besonders für die Konfirmation, entzückende Neuheiten in Cover-Coat, Home-spin, Damentücher, Mohairs, Panama, Alpaca, Loden, Crêpe, Cheviot, herrliche Blousen, Neuheiten.

**Confections-Stoffe**

zu Kragen, Capes, Jachts, Mänteln, große Auswahl in Costume-Stoffen 120 Ctm. breit, früher 3,50 jetzt 1,80 Mark per Meter, so lange der Vorrath reicht.

**Bett-Damaste,**

Großartige Qual., Bettbreite 75 Pf., Kissenbreite 50 Pf. per Meter. Stangen-Leinen, Pa.-Linal. 70 45 70 volle Breite 85, 80 und 70

Dresden,  
Wallstraße 9, 1. Et.,  
Ecke Scheffelstr.

**J. Kirstein,**

Dresden,  
Wallstraße 9, 1. Et.,  
Ecke Scheffelstr.

Eingang nur Wallstraße 9.

Ein

**Kreissägenschneider**

wird zu sofortigem Antritt gesucht.

Sächs. Holz-Ind.-Gesellsch.  
zu Rabenau.

**Frauen und Mädchen**

zum Flaschenmontiren, welche bei Accordarbeit wöchentlich 12 bis 15 Mark verdienen, werden gesucht.

Glasfabrik Döhlen.

**Tüchtige Polirer**

und eine Packfrau  
sodort gesucht.

Hermann Müller.

**Stuhl-Polirer**

zu sofortigem Antritt gesucht.

Stuhlfabrik Radeberg.

1 Polirer f. dauernd gesucht.  
Dof. Schubert  
Cöpiy a. E.



Ein mittelstarkes

**Pferd,**

schwarzbeamer Wallach,  
ist billig zu verkaufen.  
D. Renner, Kleinölsa.

Pommersche, junge  
hochtragende



**Nutzkühe**

hat preiswerth abzugeben

Oppelt, Haltestelle Seifersdorf.

Schutt und Asche

kann unentgeltlich abgeladen werden.  
Schmidt, Neubau, Höhenstraße.

**Schellfisch**

verkauft jeden Donnerstag  
Hermann Fleischer, Kleinölsa.

Verlangen Sie gratis u. franco meinen  
illustrierten Hauptkatalog über

**Fahrräder**

u. Fahrradartikel u. Sie  
werden sich überzeugen, dass  
ich b. bester Qualität, mit  
1-jähriger Garantie, am billigsten  
biete. — Wiederverk. ges.

Deutsche Fahrrad-Industrie,  
Richard Drlessen,  
Hannover, Brüderstr. 4.

**Amtshof Rabenau.**

Mittwoch u. Donnerstag (Jahrmarkt)

**Gr. humorist. Gesangs-Concert**

von der Concert-Gesellsch. Rosenberg.

Donnerstag:

starkbesetzte Ballmusik.  
ausgef. v. Rab. Stadtmusikchor, wozu ergebnist einladet Bernh. Frenzel.

**Restaurant zur „Garküche“, Rabenau.**

Zum Jahrmarkt (Mittwoch und Donnerstag)

Grosses humoristisches



**Gesangs-Concert**

ausgeführt von Truhöl's I. Mandauthaler Sängern,  
unterstützt von nur I. Spezialitäten. Unter Anderen Auftreten der  
beliebten Charakter-Quartetten C. und G. Löhrt.  
Zum Vortrag gelangen die neuesten Duetts, Terzets und Ensembles.  
Es ladet ergebnist ein Alfred Lotze.

**König Albert-Höhe, Rabenau.**

Zum Jahrmarkt

**starkbesetzte Ballmusik.**

Hierzu ladet ergebnist ein

A. Schmidt.

**Gasthof Lübau. Ballmusik.**

Es ladet ergebnist ein

Gustav Rudolf.

**Für Sommerfrischen!**

Wir empfehlen den Herren Hoteliers, Restaurateuren und Inhabern von Fremden-Pensionen bei Bedarf unsere

**ff. Tafelbutter**

in Rollenform, bequemer Schnitt, täglich dreimal frisch gebuttert. — Ferner unsere Spezialitäten:

ff. Sahne- und Kümmel-Käse,  
Pfunds Condensirte Milch.

Bestellungen finden prompte Erledigung.

**Dresdner Molkerei  
Gebrüder Pfund,**

Milch-Industrie.

Dresden-N.

Vielfach prämiert!

Redaktion, Druck und Verlag von Johannes Fied, Rabenau.



**Wahre Liebe**

Überwindet alles, nur nicht den Schmutz.

Den Überwindet spielend leicht

Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke SCHWAN.

Ausschließlicher Fabrikant:

Ernst Sieglin, Düsseldorf.